

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

39. Jahrgang.

Nr. 44.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit befr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 14. April.

Informationsgebühr: die vierspaltige Beilage für Rüdesheim 10 Pf., für auswärts 15 Pf.; bei mehrmaliger Einsendung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1915.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß es verboten ist, in der Zeit vom 15. März bis 1. Juni, in einem Walde außerhalb der Fahrwege, Zigarren oder aus einer Pfeife ohne abgeschlossenen Deckel zu rauchen. Ebenso ist es verboten Gänzhölzchen anzuzünden.

Rüdesheim, den 12. April 1915.

Der Bürgermeister: Alberti.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Personen, welche längere oder kürzere Zeit auf Besuch hier verweilten, Brotkarten beanspruchten. Diesem Anspruch auf Gewährung von Brotkarten, kann für die Zukunft nicht mehr stattgegeben werden.

Brotkarten erhalten nur diejenigen Personen, welche sich hier vorschrittmäßig polizeilich anmelden und den Abmeldebchein von dem letzten Aufenthaltsort hier vorlegen. Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß Personen, welche am Anfang von der Woche angemeldet werden, erst am kommenden Samstag, bei Ausstellung der Brotkarten berücksichtigt werden. Im Laufe der Woche werden an neu zuziehende Personen keine Brotkarten mehr ausgegeben.

Die polizeilichen Anmeldungen haben auf dem Bürgermeistereiamt, Zimmer Nr. 11, zu erfolgen; wo auch die Anmeldungen für Brotkarten entgegen genommen werden.

Rüdesheim, den 12. April 1915.

Der Magistrat: Alberti.

Auf die Frühjahrs-Kontrollversammlung, welche

- a) für die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, der Ersatzreserve, des ausgebildeten Landsturms und der 1. Zt. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften in Geisenheim (Marktplatz) am Freitag, den 16. d. M., vormittags 9 Uhr und

- b) für die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms bis zum Geburtsjahr 1875 einschließlich ebendort am Freitag, den 16. d. M., nachmittags 2 Uhr stattfindet, wird hingewiesen.

Rüdesheim, den 14. April 1915.

Der Magistrat.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 13. April. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen behaupten, 150 Bomben auf Seebahnhof und Gießerei Brügge abgeworfen zu haben. In Wirklichkeit fielen 9 Bomben in der Umgebung von Ostende und 2 bei Brügge nieder, ohne Schaden anzurichten.

Wir bewarfen dafür heute Nacht ausgiebig die von den Engländern belegten Orte Poperinghe, Hazebrouk und Cassel.

Bei Berry-au-Bac drangen die Franzosen Nachts in einen unserer Gräben ein, wurden aber sofort wieder zurückgeworfen.

Ein feindlicher Fliegerangriff in Gegend östlich

von Reims mißglückte. Nordöstlich von Snippes wurden gegen uns wieder Geschosse mit betäubender Gasentwicklung verwendet.

Zwischen Maas und Mosel setzten die Franzosen ihre Angriffstätigkeit an einzelnen Stellen mit Heftigkeit, aber erfolglos fort. Drei Angriffe in den Vormittagsstunden bei Maizeroy, östlich von Verdun, brachen unter schweren Verlusten in unserem Feuer zusammen. Die Mittags- und Abends bei Marchéville, südwestlich von Maizeroy unternommenen Angriffe, bei denen der Feind starke Kolonnen zeigte, nahmen denselben Ausgang. Ein heute bei Tagesanbruch gegen die Front Maizeroy-Marchéville geführter Angriff wurde wieder mit sehr erheblichen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im Briesterwalde fanden Tag und Nacht erbitterte Kämpfe statt, bei denen wir langsam Boden gewannen.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes wurde gestern Abend ein französischer Angriff abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Im Osten ist die Lage unverändert.

Deutsche Vergeltungsmaßregeln gegen England.

wb Berlin, 12. April. (Amtlich.) Die von der englischen Regierung angeordnete Maßregelung der in treuester Pflichterfüllung in ihre Gewalt geratenen Besatzungen von Unterseebooten durch Verlegung ehrenhafter Kriegsgefangenschaft und Unterbringung in Naval Detention Barracks hat die deutsche Regierung zu der Gegenmaßnahme veranlaßt, für jeden Gefangenen der Unterseebootbesatzungen für die Dauer seiner völkerrechtswidrigen harten Behandlung einen kriegsgefangenen englischen Offizier ohne Ansehen der Person in gleicher Weise zu behandeln.

Dementsprechend sind heute, am 12. April 1915, aus Offiziersgefangenenlagern 39 englische Offiziere in entsprechende Haft in Militärarrestanstalten überführt worden.

Berlin, 12. April. Die Mitteilung des B.Z., daß 39 gefangene englische Offiziere in Militärarrest übergeführt worden sind, weil den in englische Gewalt geratenen Besatzungen von Unterseebooten ehrenhafte Kriegsgefangenschaft versagt worden ist, wird von den Morgenblättern beifällig besprochen. Der „Lokal-Anz.“ sagt: Die prompte Antwort auf das brutale Vorgehen der Engländer wird bei uns allenthalben die rückhaltlose Zustimmung finden. In der „Kreuzzeitung“ heißt es: Diese Maßnahme ist der rückhaltlosen Zustimmung und des ungeteilten Beifalles des ganzen deutschen Volkes sicher. Hoffentlich zeigt sich das beabsichtigte Ergebnis. In den „Neuesten Nachrichten“ liest man: Das Ehrgefühl einer jungen, stolzen und starken Marine hat hinter dem vorliegenden Entschluß unserer Reichsregierung gestanden. Die „Rundschau“ schreibt: Das ist die einzige richtige Behandlung solcher Angelegenheiten, sie muß nur mit genügendem Nachdruck angewandt werden, und dafür haben wir ja die Mittel in den Händen. Sollte ein englischer Offizier für einen unserer U-Bootleute nicht genügen so muß man deren je nachdem 2, 3 oder mehr nehmen. Die „Voss. Ztg.“ meint: Die in Militärarrestanstalten überführte englischen Offiziere mögen sich bei ihrer eigenen Regierung beschweren, wenn ihnen jetzt eine Behandlung zuteil wird die sonst in Deutschland Kriegsgefangenen gegenüber nicht der Brauch ist.

Der Seekrieg.

London, 12. April. (Str. Fst.) Das englische Dampfschiff „Serrula“, das in vergangener Nacht in Rotterdam eingelaufen ist, wurde in der Nähe von Vord Hinder durch zwei Flugzeuge verfolgt. Der Kapitän des Schiffes änderte fortwährend den Kurs; die Bomben flogen infolgedessen dicht neben dem Schiff ins Wasser, scheinen jedoch das Schiff auch getroffen zu haben, da der Kapitän erklärte, daß Sprengstücke der Bomben kleinere Beschädigungen des Schiffes hervorgerufen hätten.

Die englischen Dampfschiffe der Cork Steam-Ship-Co., die auf der Fahrt von Rotterdam nach Manchester mehrmals durch deutsche Flugzeuge angegriffen wurden, fahren gegenwärtig mit den Rettungsbooten außen an Bord, so daß diese sofort heruntergelassen werden können.

wb London, 12. April. (Nichtamt.) Reuter meldet aus Newport-News, der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ sei gestern früh in den Hafen eingelaufen und habe gemeldet, er habe Mangel an Kohlen und Lebensmitteln.

wb London, 12. April. Das britische 9000 Tonnen große Passagierboot „Wayfair“ ist auf der Höhe der Seilginseln torpediert worden. Das Schiff wurde nach Queenstown geschleppt.

wb Paris, 13. April. (Nichtamt.) Meldung der „Agence Havas“: Der französische Dampfer „Frédéric Frank“ ist gestern auf der Höhe von Portsmouth torpediert worden. Die Besatzung ist gerettet. Der englische Dampfer „President“ aus Glasgow wurde Samstag bei Eddystone von einem deutschen Unterseeboot versenkt und auch hier ist die Besatzung gerettet worden.

wb London, 13. April. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Newport-News unter dem 11. April: Der Marinesekretär wurde von der Ankunft des „Kronprinz Wilhelm“ benachrichtigt. Die Regierung wird dieselben Maßregeln ergreifen wie bei dem „Prinz Eitel Friedrich.“

Zum Untergang von U 29.

wb Berlin, 13. April. (Nichtamtlich.) Der „Berliner Morgenpost“ wird aus Wilhelmshaven berichtet: Ueber den Untergang des „U. 29“ sind bisher Einzelheiten nicht bekannt geworden. Wenn auch die Meldung der „Basler Nachrichten“, wonach „U. 29“ in der Frischen See einen feindlichen Kreuzer zum Sinken gebracht haben soll und dann von mehreren englischen Kriegsschiffen vernichtet worden sei, bisher keine amtliche Bestätigung erfahren hat, so gilt diese Meldung doch für glaubwürdig. Dann wäre auch das rätselhafte Schweigen der englischen Admiralität zu erklären. Sollte sich diese Meldung bewahrheiten, dann wäre die Zahl der von Kapitänleutnant Weddigen vernichteten englischen Kriegsschiffe auf fünf gewachsen.

Die Greuelthaten der Russen in Memel.

Nach amtlichen Feststellungen wurden bei dem Russeneinfall im Kreise und in der Stadt Memel 63 Personen getötet, 43 verwundet, 458 verschleppt, darunter 189 Frauen und 100 Kinder. Geschändet wurden, soweit bekannt, 14 Frauen und Mädchen. Verbrannt oder weggeschleppt sind rund 600 Pferde, 1300 Stück Rindvieh, 600 Schweine, 500 Schafe. An Getreide wurden geraubt und vernichtet rund 3200 Zentner Roggen, 6000 Zentner Hafer, 1200 Zentner Gerste und 3500 Zentner Heu. (L.-A.)

Rußland letzte Reserven.

An der russischen Grenze, 12. April. In den südlichen Gouvernements in Rußland und in Sibirien werden die letzten Klassen der russischen Reichswehr durch kaiserlichen Ulas zu sofortiger

Stellung aufgerufen. Nur in ganz besonders dringenden Fällen sollen Reklamationen Berücksichtigung finden. Zur landwirtschaftlichen Frühjahrspflanzung sollen nach einer Verordnung des Landwirtschaftsministers Frauen in größtmöglichem Umfange herangezogen werden. Auch Kriegsgefangene werden für diesen Zweck zur Verfügung gestellt.

Russische Offiziersverluste.

Von der Schweizer Grenze, 13. April. Die seit Kriegsbeginn veröffentlichten 257 Verlustlisten russischer Offiziere, die bis zum 20. März a. St. gehen, umfassen nach einer Statistik des „Ruski Invalid“ 71 608 Namen. Tot und vermisst sind 18 622.

Die englischen Verluste.

Amsterdam, 11. April. (Str. Fst.) Das englische Pressebureau veröffentlicht wie der „Nieuwe Courant“ in einem Briefe aus London mitteilt, die Gesamtzahl der englischen Verluste bis zum 31. März und gibt als Gesamtzahl der Toten, Verwundeten, Vermissten und Gefangenen die Ziffer von 99 759 an. Diese Zahl ist noch nicht einmal vollkommen. Schreibt der „Nieuwe Courant“, den von den 83 Regimentern der indischen Truppen (83!) sind nur die Verluste an Offizieren vermeldet. Der Korrespondent des „Nieuwe Courant“ führt sodann folgende genaue Ziffern an: An Offizieren verlor das britische Heer gegen 1828 Tote, 3257 Verwundete, 701 Vermisste und 195 Gefangene, an Mannschaften 17 780 Tote, 56 830 Verwundete, 17 686 Vermisste und 14 082 Gefangene. Unter den Vermissten sind natürlich viele Tote und Verwundete. Der Rest fiel entweder verwundet oder nicht verwundet in die Hände des Feindes.

Der weitere Kriegsverlauf.

wb Kopenhagen, 13. April. „Nationaltidende“ meldet aus London: General Cherfils schreibt im „Le Peuple“: Der Krieg wird wahrscheinlich im Laufe des Sommers durch einen entscheidenden Schlag zwischen Maas und Mosel entschieden werden, wo die deutsche Linie auf einer Strecke von 30 Meilen Länge und 6 Meilen Tiefe durchbrochen werden wird. Danach wird eine allgemeine Offensive der Alliierten die Deutschen bis zum Rhein zurücktreiben. Darauf wird ein entscheidender Schlag auf dem rechten Rheinufer erfolgen.

Englische Erkenntnis.

Amsterdam, 13. April. (Str. Bln.) Die „Morning Post“ sagt in einem Leitartikel: „Wir sind im neunten Monat eines furchtbaren Krieges. Viele Tausende Englands bester Männer sind gefallen. Die Deutschen weichen keinen Fußbreit und trotzdem bekommen wir keine Soldaten. Et was ist mit uns nicht in Ordnung. Die Menge ist genarrt worden. Man hat ihr die Dinge nicht so gezeigt, wie sie sind, sondern wie sie gern hätte haben wollen. Der kleinste englische Erfolg ist als Riesensieg in die Welt hinaustrumpet worden. Unglücksfälle und Irrtümer wurden verheimlicht und viele Menschen bilden sich ein, der Krieg sei für die Verbündeten von Anfang bis zu Ende ein Triumph gewesen.“ (L.-A.)

Deutsche Kriegsgefangene in Rußland.

Petersburg, 12. April. (Str. Bln.) Der Zar hat vor einigen Wochen den Befehl erlassen, die Gefangenen besser zu behandeln. Es muß also mit der Behandlung der deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Kriegsgefangenen nicht zum besten bestellt gewesen sein, wenn Nikolaus II. das Bedürfnis verspürt hat, in einem ausdrücklichen Befehle den verantwortlichen Stellen seiner Armee eine bessere Behandlung der Gefangenen anzubefehlen. Vieles, was aus Rußland verlautet, spricht auch dafür, daß völliger Mangel an Organisation, Gleichgültigkeit und böser Wille und schließlich künstlich erzeugter Deutschenhaß im Zarenreich ihre Orgien feiern, unter denen in erster Linie die Kriegsgefangenen deutscher Zunge schwer zu leiden haben. In letzter Zeit hat nun auch die russische Presse angefangen, Berichte über das Schicksal der Gefangenen zu veröffentlichen, die bis dahin offenbar noch unterdrückt waren. Wenn in diesen Veröffentlichungen gewiß so manches verschwiegen wird oder dem Rotstift der russischen Zensur verfallen ist, so gewinnt man aus ihnen doch ein Bild von dem manigfachen Leiden und Entbehrungen, denen unsere Kriegsgefangenen hauptsächlich auf den endlosen Transporten in das Innere des russischen Reiches unterworfen sind. (L.-A.)

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 12. April. (Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart, 12. April:

Die allgemeine Lage ist unverändert.

In Russisch-Polen und Westgalizien stellenweise Geschützklampf.

An der Karpatenfront wurden im Waldgebirge, besonders in den Abschnitten östlich des Ujsofer Passes, mehrere russische Angriffe unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen. In Summa 830 Mann Gefangene.

In Südostgalizien und in der Bukowina vereinzelte heftige Geschützklämpfe.

wb Wien, 13. April. Amtlich wird verlautbart, 13. April:

Die seit ungefähr 20. März andauernde russische Offensive in den Karpaten ist an der ganzen Front zum Stehen gekommen.

Als in den erbitterten Kämpfen während der Ostertage der vom Gegner mit starken Kräften versuchte Durchbruch im Latorca- und Ondava-Tale gescheitert war, versuchte der Feind im Waldgebirge beiderseits des Ujsoferpasses erneut vorzudringen. Auch hier wurden in den letzten Tagen alle Angriffe der Russen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

Die sonstige Lage ist unverändert.

R. R. Kriegspressequartier, 12. April. (Str. Fst.) In Galizien und Nordungarn ist starker Schneefall und strenge Kälte eingetreten. Russische Angriffe östlich von Birava und westlich des Ujsofer Passes wurden abgewiesen. Die Kämpfe im Raume der Südbarmee stehen für uns günstig.

R. R. Kriegspressequartier, 12. April. Ein russischer Durchbruchversuch bei Ditynia wurde von den kroatischen Truppen zurückgewiesen. Nach Abweisung des Angriffes kam die Meldung, daß der Leichengeruch von 300 russischen Toten, die vor unseren Hindernissen lagen, unerträglich, die Bergung aber unmöglich sei, weil die Russen auf die Mannschaften, die die Leichen bergen wollten, schießen. Es blieb nichts anderes übrig, als Feuerspritzen heranzuschaffen und die Leichen, die noch heute in den Drahtverhauen stecken, mit Kalk zu bespritzen. Bei Nordwind ist der Geruch noch heute unerträglich.

Budapest, 12. April. Die Kriegsberichterstaten melden, daß die Erstürmung der stark befestigten Höhen an der Swinin-Brücke (nördlich Tucholska) die den wichtigsten Weg durch das Drawa-Tal versperrt, vornehmlich eine Leistung der dort operierenden deutschen Südbarmee gewesen sei. Die Befestigungen waren so stark, daß der Frontalangriff fast aussichtslos erschien. Die Deutschen entschlossen sich trotzdem zum Sturm und erzielten vollen Erfolg. Die Russen hatten anscheinend ihre dortigen ausgezeichnet ausgebauten Grdbefestigungen für uneinnehmbar gehalten und der Angriff traf sie unerwartet. Sie wurden gänzlich überrascht und mußten ihren mächtigen Stützpunkt unter Zurücklassung von zahlreichen Maschinengewehren und sonstigem Kriegsmaterial aufgeben. Die deutsche Südbarmee leistete auch Hervorragendes in der Gegend des Bystower Sattels.

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 12. April. (Nichtamt.) In einer Reihe von Artikeln über die Ziele der Türkei in dem gegenwärtigen Kampfe kommt der „Tanin“ zu dem Schluß, die Türkei dürfte den Kampf nicht früher einstellen, als bis sie Sicherheit gegen russische Bedrückungsversuche erlangen werde. Nur dann könnte die Türkei nach dem Friedensschlusse ruhig bleiben.

wb Konstantinopel, 13. April. Das Große Hauptquartier gibt bekannt:

Einige feindliche Beobachtungsschiffe beschossen gestern eine halbe Stunde lang ohne Erfolg am Ausgang der Dardanellen unsere in der Umgebung des Einganges der Meerengen gelegenen Batterien. Durch unser Feuer wurde ein Kreuzer und ein Torpedoboot von Granaten getroffen. Auf den übrigen Kriegsschiffen hat sich nichts geändert.

Die Rache der Alliierten.

wb Konstantinopel, 12. April. (Nichtamt.) Die „Agence Milli“ meldet: Die Alliierten rächen sich für ihre Mißerfolge vor den Dardanellen, indem sie bewohnte, aber

unverteidigte Ortschaften beschießen. Die alliierte Flotte hat am 7. April Zeniköi am Megäischen Meere beschossen und drei in geeigneten Umständen befindliche griechische Frauen getötet, sowie zwei Mädchen und zwei Männer verwundet. Wir unterbreiten die Tatsache der zivilisierten Welt, die darüber urteilen mag.

Berlin, 12. April. (Str. Bln.) Die Gesundheit des Generalobersten v. Moltke ist, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, erfreulicherweise vollständig wieder hergestellt. Damit hat der General die vollständige Felddienstfähigkeit und Arbeitskraft wieder erlangt. Die anderweitig über das Befinden des Generalobersten v. Moltke umlaufenden ungünstigen Gerüchte sind daher unbegründet.

Köln, 12. April. (Str. Bln.) Nach Privatmeldungen aus dem Großen Hauptquartier sind der Erzbischof Kardinal von Hartmann von Köln und der Bischof Korum von Trier am Freitag Nachmittag 5 Uhr dort angekommen. Am Samstag Mittag stattete Generaloberst von Einem Sr. Eminenz einen Besuch ab. Um 11 Uhr 45 Min. fand die Audienz des Kardinals und des Bischofs bei dem Kaiser statt. Die beiden Kirchenfürsten überreichten 575 000 Mark als Erträgnis der Kaiser-Geburtsstags-Kollekte für die Kriegsinvaliden. Sie wurden zur Frühstückstafel hinzugezogen, an der außer den Hofchargen die beiden Geheimsekretäre der Bischöfe sowie der Feldgeistliche Graf Spee teilnahm. Ein kaiserliches Automobil brachte die Herren am Nachmittag zurück.

Amsterdam, 13. April. (Str. Bln.) Edward Grey hat seinen ursprünglich auf drei Wochen bemessenen Urlaub abgekürzt und die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten wieder übernommen. (L.-A.)

Wien, 12. April. (Str. Fst.) Die „Wiener allgemeine Zeitung“ berichtet aus Genf: Meldungen aus sehr gut unterrichteten Pariser Quellen besagen, daß in französischen Regierungskreisen eine Art Anarchie eingegriffen sei. Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, sei schwer erkrankt, Ministerpräsident Viviani sei vollständig ratlos. Angesichts des Versagens der Regierung habe der Generalissimus Joffre materielle, wenn auch nicht formelle, die Militärbefehlshaber sich getrennt. Vor einiger Zeit habe sich Frankreich eine gewisse Geneigtheit für den Frieden gezeigt, und eine ziemlich starke Friedensbewegung sei zutage getreten. Die englische Regierung habe jedoch in Paris wissen lassen, daß, wenn Frankreich einen Separatfrieden schließe, Großbritannien aus Gründen der Selbsterhaltung sich genötigt sehen würde, Calais bis auf weiteres besetzt zu halten, selbst nachdem ein Frieden zwischen Frankreich und Deutschland zustande gekommen wäre.

Paris, 11. April. (Str. Fst.) Folgt mit: Auf Grund zuverlässiger Angaben teilt der „Matin“, die Gesamtausdehnung der von den Verbündeten besetzten Front betrage (wenn man den Kurven folgt. D. Red.) 260 Kilometer, die sich folgendermaßen verteilten: Französische Front 870 Kilometer, englische Front 50 Kilometer, belgische 28 Kilometer, russische 1370 Kilometer, serbisch-montenegrinische Front 350 Kilometer.

Paris, 12. April. (Str. Fst.) Das französische Amtsblatt hat das Gesetz veröffentlicht, das nach dem Beispiel des Eisernen Kreuzes ein besonderes Kriegskreuz für die Soldaten geschaffen wird, die sich besonders ausgezeichnet haben. Das Kreuz wird aus heller Bronze hergestellt und ist von einem Lorbeerkranz umgeben. Es ist ein grüner Band zu tragen. In der Mitte des Kreuzes befindet sich die Jahreszahl 1914 und 1915.

Paris, 12. April. (Str. Fst.) Dem „Temps“ zufolge beträgt das Steuererträgnis für den Monat März 134 042 500 Francs. Der Ausfall beträgt gegenüber dem März 1914 58 884 300 Francs. Der Ausfall der drei ersten Monate des Jahres beträgt gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres 222 872 200 Francs.

Paris, 12. April. (Str. Fst.) General Pauchat ist von seiner Orientreise über Rom hierher zurückgekehrt.

Madrid, 13. April. (Str. Bln.) Ein bulgarischer Zeitung zufolge sind drei Dampfer der russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Odessa und der Dampfer „Romanowka“ der staatlichen Schwarz-Meer-Donau-Gesellschaft in Odessa der letzten Märzwoche auf der Fahrt nach bulgarischen Häfen durch Auflaufen auf türkische Minen explodiert. Nur von der „Romanowka“ sind 13 Mann der Besatzung und der Kapitän

gerichtet. Die Bekanntgabe des Verlustes ist der russischen Flotte verboten worden. (Nat.-Ztg.)

Kriegsziele.

Eine lehrreiche Tatsache ist es, daß Deutschland und die Habsburger Monarchie den größten Krieg ihrer Geschichte begannen, ohne zunächst ein anderes Ziel des Kampfes zu kennen, als die Verteidigung ihres Daseins gegen den verruchten Überfall der Feinde. Der Zweck des Massenangebotes war, die Absichten der Gegner uns zu vernichten, zusehender zu machen.

Außerdem die Mächte des Dreiverbandes und ihre Vasallen. Da sie den Krieg herbeigeführt hatten und nach jahrelanger Vorarbeit den entscheidenden Stoß gegen Mitteleuropa unternahmen, hatten sie Zeit genug, das Ziel des Krieges auszusprechen. Das aber war kein anderes, als zunächst einmal Deutschlands Stellung als erste Handels- und Wirtschaftsmacht zu vernichten — durch Wegnahme der Kolonien Zerstörung der Flotte und Unterbindung des Handels — und ferner den territorialen Bestand der beiden verbündeten Kaiserreiche zugunsten der benachbarten größeren und kleineren Staaten so zu vermindern, daß von der Gefahr eines militärischen Übergewichts keine Rede mehr sein könne. Rußland, und Frankreich, Belgien und Serbien, Italien und Rumänien sollten auf unsere Kosten vergrößert werden, damit Berlin und Wien nur mehr die Hauptstädte ungefährlicher Mächte seien. Daß in Bezug auf die Größe und Zulässigkeit territorialer Verluste zwischen dem Londoner und Petersburger Kabinett durchaus keine Einigung herrschte, fiel zunächst gar nicht ins Gewicht.

Diese Erwartungen unserer Feinde auf unseren schnellen Zusammenbruch aber wurden aufschwerste getäuscht. Zwar ging der größte Teil Galiziens in der russischen Flut verloren; dagegen nicht jedoch der Gewinn Belgiens, Polens und eines der reichsten Grenzstriche des nördlichen Frankreich. Und gleichzeitig mit der Besetzung des feindlichen Landes vollzog sich in Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine Klärung der Geister, wurde das Ziel des Krieges immer klarer; die verbündeten Kaiserreiche mußten sich nicht nur gegen die ungeheure Uebermacht halten, sie haben auch die elementare Pflicht, die Wiederkehr eines solchen Ueberalles durch eine nahezu übermächtige Koalition, die Wiederholung der ungünstigsten militärisch-politischen Lage, die für sie überhaupt denkbar ist, für alle Zeit unmöglich zu machen, es ist doch immer der Gedanke der Verteidigung, der uns von unseren Feinden unterscheidet.

Und mit dieser Pflicht der künftigen Sicherung ist zugleich in einfacher und eindeutiger Weise das Ziel dieses Krieges gegeben; wir kämpfen um die Sicherung unserer Zukunft. Damit stehen wir schon in dem zweiten Abschnitt dieses Krieges, nachdem der erste, der um die Selbstbehauptung, schon offensichtlich zu unseren Gunsten entschieden ist. Wollten wir alles so lassen, wie es vorher war, wir könnten leicht mit unseren Feinden zum Frieden kommen. Aber das darf nicht geschehen; wir hätten alle Opfer umsonst gebracht und unsere Zukunft der augenblicklichen Bequemlichkeit geopfert; unsere Kinder und Kindeskinde würden uns deswegen noch verfluchen. Ebe nicht die Sicherungen eines künftigen Friedens und die unbedingt nötigen Schutzwehren gegen neuen Überfall erkämpft sind, darf von Frieden keine Rede sein!

Worin bestehen nun die Mindestforderungen der beiden verbündeten Kaiserreiche? Was sind die notwendigen Garantien zu künftigen Schutz? Das erkennen wir am klarsten aus der Rede des englischen Ministers Edward Grey, der als das Kriegsziel Großbritanniens nicht mehr die „Vernichtung“ Deutschlands, sondern nur noch die Unabhängigkeit Belgiens und Serbiens bezeichnete. Mit der Furcht des Hasses hat er hier die beiden Gebiete bezeichnet, die in unseren Händen eine unbedingt notwendige und sichere Garantie gegen künftige Überfälle sein müssen. England kämpft jetzt nur noch darum, daß Belgien, sein Brückenkopf auf dem Festlande und die Einbruchspforte Frankreichs in das Herz von Deutschland nicht in deutschen Händen sei, damit es ebenso wie früher eine ewige englisch-französische Drohung in der Flanke des deutschen Reiches bleibe. Wir aber verteidigen den Besitz von Belgien gegen die Engländer, damit Belgien in unserer Hand eine Bedrohung der britischen Inseln werde.

Was Belgien für die Westmächte, das ist Serbien für Rußland: ein ewiger Pfahl im Fleische der Habsburger Monarchie, die Hilfs-

truppe der Planflavisten gegen die Flanke Oesterreich-Ungarns. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß mit Rußland eine Verständigung über Galizien und Polen möglich wäre. Serbien und damit die Vorherrschaft am Balkan ist wichtiger und darüber wird zwischen Oesterreich und Rußland mit den Waffen entschieden. Ohne die dauernde Unsicherheitsmachung des serbischen Verschwörnerstokes ist für die Monarchie ein dauernder, gesicherter Friede unmöglich. Für die kommenden Zeiten muß Mitteleuropa seine Flanken gesichert haben. Das ist unser Kriegsziel. Vernichten haben uns die Feinde nicht können. Jetzt entscheidet es sich, daß sie uns auch nicht die Bürgschaften eines gesicherten Friedens entwinden können.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim**, 14. April. Die Zahl der mangelhaft adressierten und ungenügend verpackten Feldpostbriefe ist trotz aller Bemühungen der Post, das Publikum zu richtiger Adressierung und sachgemäßer Verpackung der Feldpostsendungen zu veranlassen immer noch sehr groß. Täglich gehen über 150 000 mangelhaft adressierte Feldpostbriefe und Päckchen bei den Postsammlstellen ein. Die Beamten bemühen sich soweit nur irgend möglich, die Fehler in den mangelhaften Adressen zu beseitigen; trotzdem bleiben täglich fast 30 000 Sendungen übrig, bei denen dies nicht möglich ist und daher zur Rücksendung an den Aufgabort geschritten werden muß. Wegen völlig ungenügender Verpackung müssen täglich etwa 9000 Feldpostpäckchen an den Aufgabort zurückgeschickt werden. Das Publikum wird dringend ersucht, der Herstellung der Adresse und Verpackung der Feldpostsendungen die größte Sorgfalt zuzuwenden. Auch darf nie vergessen werden, den Absender auf den Sendungen anzugeben.

Wiesbaden, 13. April. (75jähriges Jubiläum der Taunusbahn.) Heute vor 75 Jahren rollte der erste Eisenbahnzug der Taunusbahn Frankfurt—Wiesbaden. Nachdem 1835 die erste Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth in Betrieb gesetzt worden war, ließ eine Aktiengesellschaft bald auch den einmal entworfenen Plan zum Bau der Taunusbahn durch denselben Ingenieur ausführen, der auch die Bahn Nürnberg—Fürth erbaut hatte: Paul Denis aus München. Die Grunderwerbskosten betrugen 1 Million Mark und der ganze Bau erforderte die Summe von 3 430 000 Mark. Die Eröffnung des Verkehrs erfolgte stufenweise. Zuerst ging der Verkehr nur von Frankfurt bis Höchst (26. September 1839), dann bis Hattersheim, und endlich am 13. April 1840 konnte man fahrplanmäßig von Frankfurt nach Wiesbaden und zurück fahren. Die Teilstrecke Kurve—Diebrich wurde einige Monate später eröffnet, allerdings nur mit Pferdebetrieb. Dieser dauerte bis zum 1. Mai 1872, an welchem Tage die ganze Taunusbahn an den preussischen Staat überging.

Wb Wiesbaden, 12. April. Der Vorschlag des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1915, der in Einnahmen und Ausgaben mit 6 427 700 Mark balanziert, sieht wieder $7\frac{1}{2}$ Prozent Bezirksabgaben vor, welche 2 251 000 Mark ausmachen. Der größte Teil dieser Bezirksabgaben fällt auf den Kreis Frankfurt a. M.

Aus der Rheinpfalz, 12. April. (Vom Wein.) Das flote Verkaufsgeschäft hält auch weiterhin an. Bei den großen Verkäufen, die fortgesetzt stattfinden, lichten sich die Bestände. Ganz besonders trifft dieses bei den Rotweinen zu, nach denen sehr gefragt wird. Die Preise sind in letzter Zeit etwas gestiegen. Zuletzt kostete das Fuder 1914er Rotwein im Bezirke Dürkheim 460—540 Mark, in Grünstadt und Umgegend 425—430 Mark, Weißwein im oberen Gebirge 380—700 Mark, im mittleren Gebirge 720—1500 Mark, im unteren Gebirge 520—625 Mark, 1913er Rotwein im oberen Gebirge 420—485 Mark, im mittleren Gebirge 550—600 Mark, im unteren Gebirge 460—500 Mark, Weißwein im oberen Gebirge 550—600 Mark, im Bezirke Dürkheim 760—1250 Mark, im unteren Gebirge 625—680 Mark, 1912er 1200—1750 Mark. — Da mit den Arbeiten in den Weinbergen in diesem Jahre sehr früh begonnen wurde, sind sie jetzt, trotz der mangelnden Arbeitskräfte schon gut gefördert. Der Stand der Reben ist gut, umsomehr als die Stöcke fast überall gut durch den Winter gekommen sind.

— **Vom Main**, 12. April. Genau 100 Jahre sind in diesem Frühjahr verflossen, daß die Landstraße Frankfurt-Hochheim-Mainz dem Ver-

kehr übergeben wurde. Nach einer Inschrift auf einem Kilometerstein im Weinbergsdistrift „Reichental“ bei Hochheim fällt die Bauzeit in die Jahre 1812 bis 1815. Die damaligen Kriegswirren hatten die Bauzeit in die Länge gezogen. Das Besperbild an der Abzweigung der Kofheimerstraße zeigt mehrere höhere Jahreszahlen auf, hieraus ist zu schließen, daß es bereits früher errichtet wurde und auch einen anderen Standort hatte.

— **Von der Bergstraße**, 12. April. Wohl sind noch in keinem Jahre so viele Rebgrundstücke der Haue zum Opfer gefallen wie in diesem Winter. Die Weinstöcke haben in den letzten Jahren trotz allem Spritzens und Schwefelns durch Krankheiten so sehr gelitten, daß auch in fruchtbaren Jahren an eine Gesundung nicht mehr zu denken ist. Zudem wird durch Anpflanzung von Beerenobst und Gemüsen auf den alten Rebgrundstücken eine ungleich höhere dabei aber sichere Rente erzielt, als beim Weinbau es möglich ist. Leider aber rodet der Landwirt, durch die Mißernte der letzten Jahre verstimmt, manchen jungen noch gesunden Wingert aus, der in günstigeren Jahren die aufgewandte Mühe sicher und reichlich lohnen würde.

— **Gießen**, 12. April. Nach einem kurzen Streit erstach vor dem Gefangenenlager auf der Liebigshöhe der 23jährige Ersahreservist Julius Klippstein aus Hungen, ein jähzorniger Mensch, den Landsturmmann Sauerwein aus Zeilhardt mit dem Bajonett. Der Getötete hinterläßt eine Witwe mit zwei kleinen Kindern.

Düsseldorf, 10. April. Wie die Verwaltung der Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Mittel- und Niederrhein in Düsseldorf mitteilt, wird die mit ihr verbundene Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft unter Aufrechterhaltung der bisherigen gemischten Fahrten zwischen Mannheim und Rotterdam bis Anfang Mai die noch erforderliche Anzahl von Schiffen in Dienst stellen, um von diesem Zeitpunkte ab anstelle ihres großen Sommerfahrplans, der in diesem Jahre natürlich nicht ausgeführt werden könne, ein den bestehenden Verhältnissen und dem Reisebedürfnis während der Kriegszeit entsprechenden beschränkten Sommerfahrplan für den Personenverkehr zwischen Köln und Mainz in Kraft zu setzen. In diesem Fahrplan ist auch die Ausführung je täglich einer Schnellfahrt zwischen Köln und Mainz und umgekehrt für den durchgehenden Verkehr vorgesehen.

Letzte Nachrichten.

Wb Großes Hauptquartier, 14. April. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß bei Bery-au-Bac scheiterte.

Nordwestlich von Verdun brachten die Franzosen gestern Mienen mit starkem gelblichen Rauch und erstickender wirkender Gasentwicklung gegen unsere Linie zur Anwendung.

Zwischen Maas und Mosel wurde weiter gekämpft. Bei einem starken französischen Angriffe gegen die Linie Maizerey-Marcheville brachen die Franzosen an einer schmalen Stelle bei Marcheville in unsere Stellung ein, wurden durch Gegenangriff aber bald wieder hinaus geworfen.

An der übrigen Front brach ein Angriff bereits vor unserer Stellung zusammen.

Zwischen Combrès und St. Mihiel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Im Aillywalde wurden nach erfolglosen Sprengversuche 3 feindliche Angriffe zurückgewiesen.

Ein Angriff beiderseits der Straßen Effey-Fitzrey scheiterte westlich dieser Straße und führte östlich derselben zu Nahkämpfen, in denen unsere Truppen die Oberhand behielten.

Im Priesterwalde fanden keine Kämpfe statt. In den Vogesen mißglückte ein französischer Vorstoß gegen den Schnecfenriederkopf südwestlich von Mezerad.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Redaktion: J. S.: E. Reibling.



Underberg-Boonekamp SEMPER IDEM

Zur Aufklärung!

Das Wort „Boonekamp“ wird von zahlreichen Destillateuren zur Bezeichnung ihres Fabrikats benutzt. Wer sicher gehen will, meinen „Underberg-Boonekamp“ zu erhalten, verlange deshalb in Restaurants, Cafés etc. nicht Boonekamp, sondern einfach:

„Underberg“

der seinen Ruf als „bester Bitterlikör der Welt“ einzig und allein seiner vorzüglichen Qualität verdankt.



H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muß ergänzt werden.

**Deutsche Männer, deutsche Frauen gebt!
Gebt schnell!**

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

Das Präsidium:

von Voebell Staatsminister und Minister d. Innern.	von Kessel Generaloberst Oberbefehlsh. d. Marken.	Freiherr v. Spikemberg Rabinderat Ihrer Majestät der Kaiserin.
Selberg Kommerzienrat geschäftsf. Vizepräsident.	Schneider Geheimer Oberregierungsrat vortragender Rat im Ministerium des Innern, als Staatskommissar.	
Kommerzienrat Herrmann Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.		

Zahlstellen:

Sämtliche Postanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Kgl. Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Schickler & Co., Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius, F. W. Krause & Co., Menbelsohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken.

J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256 Gegr. 1893 — Mainzerstr. 5 1/2 Telefon 256
Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch, Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc. Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreichbar an Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen, Füllen und Richten schiefstehender Zähne.

Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse,
vorrätig bei

A. Meier.

Kindergarderobe
Monatsschrift zur Selbstanfertigung der
Kinderkleidung und Kinderwäsche.
Jede Nummer 6 Gratis-Beilagen: Schnitt-
muster, Wäsche für Mutter, für die Jugend, Kleider, im
Besitz der Kinder, Praktische Hausfrau.
Bestellungen von
Preis von 25 Pf.
pro Heft durch alle
Buchhandlungen
und Postanstalten.
Achten Sie genau
auf Titel
„Kindergarderobe“!

Druckarbeiten aller Art

fertigt A. Meier

Vorzüglichste
Lederputz-Crème
Kavalier
Das Beste vom Besten
Das weltberühmte
Schuhputzmittel darf
in keinem Haushalt fehlen!

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör zu
vermieten.

Franz Kaiser,
Wilhelmstr. 17.

**Bureau-
Bedarfsartikel,**
sowie
Schreibwaren
aller Art,
empfiehlt
A. Meier,
Kirchstraße, Radesheim.



Im freiespielen

Kinder auch bei rauhem Wetter gern,
ohne an eine Erkältung und ihre
Folgen zu denken. Kängstliche Mütter
halten sie dann gern im Zimmer,
obwohl die Zimmerluft sie verweich-
licht und zu Erkältungen noch eher
geneigt macht. Richtiger ist es, ihnen
bei ungünstiger Witterung einige der
ausgezeichneten Bybert-Tabletten
zu geben, die die Atmungsorgane
kräftigen. Unentbehrlich sind die
Bybert-Tabletten bei eintretendem
Husten, den sie rasch und sicher ver-
treiben; sie kosten in allen Apotheken
1. M. pro Schachtel. Niederlage in
Radesheim: Germania-Apothek.